





FENNHAPEΘ

Das Paradies/

Betrachtet

bey denen am 28. Junii angestellten Christlichen

Bayerleichen-Ceremonien

Der

Hoch-Edlen, Sitt- und Tugend-Hochbelobten Frau,

Frau Martha Elisabeth
Wenkelin/ geb. Wückin/

Des

Hoch-Edlen, Besten, Hochgelahrten, Hochweisen Herrn,

Hrn. D. Johann Gottlieb
Wenkels/

auf Rathgendorff, Hochberühmten Juri, Hochverdienten Scabini
und Deputati ad pias Causas, wie auch der Standes-Herrschafft
Seidenberg Hochansehnlichen Ampts-Directoris,

Hochgeschätzte Frau Ehe-Liebste,

Als Dieselbe

den 21. Jun. 1742. der Seelen nach, in das Himmlische Paradies
geführt ward,

Denen tiefgebengten und höchstschmerzlich-betrübten Leidtragenden,
Herrn Wittwer, einzigen Jungfer Tochter, Sohne
und sämtlichen vornehmen Angehörigen,

zu tröstlicher Ueberlegung,
aus innigsten Mitleiden,

Samuel Friedrich Bucher, Gymnasii Conrector.

ZEAL, gedruckt bey der verwitweten Stremelin.



Soßberühmte Leidtragende! Nichts kan das menschliche Herz so betöreglich rühren, als die Traurigkeit, bey Betrachtung des Todes, welcher unsre vergänglich Hüte in Staub und Asche leget. Denn wie der unausbleibliche Tod vor sich, nach der Beschreibung der Weltweisen, das Schrecklichste unter der Sonnen zu nennen, bey dessen Angriff sich auch das kleinste Würmgen krümmt, und ängstlich geberdet: Also verunsichert er auch denenjenigen, welche noch in diesem irdischen Leben wallen, die allergrößte Betrübniß, wenn sie entweder die lieben Ibrigen, oder die Angehörigen ihrer Obren, Gönner, Freunde und Bekannten, unsrer aller Mutter, dem kühlen Schoß der Erden, wiedergeben müssen. Es ist also kein Wunder, daß unsre Gemüths- und Leibes-Augen mit düstern Wolcken überzogen sind, da wir die hoch-Edele und hochgelobte Frau Martha Elisabeth Wenzelin/ geböhrene Müllin/ des hoch-Edlen/ Vesten/ hochgelahrten und hochweisen Herrn D. Johann Gottlieb Wenzels/ auf Rathgendorff/ hochberühmten Jcti, hochverdieneten Scabini und Deputati ad pias Causas, wie auch hochansehnlichen Amts- Directoris der Standes- Herrschafft Seidenberg hochwertbeste Frau Ehe- Liebste/ zu ihrer Ruhe- stätte begleiten. Das Betrübniß der Obren und Gönner ist mir un- gemeinschafflich, und ihr Jammer und Elend beweget unser Herz auf das innigste, daß die leimene Wände des verbrechlichen Baues, auf das empfindlichste, erschüttert werden. Pflicht, Schuldigkeit und Liebe, welche wir theuren Patronen und treuen Freunden gehorsamt und redlich zu zeugen, verbunden sind, pressen ia die gerechtesten Thränen aus, und das gränende Andenken einer Gott ergebenden Matrone vermehret die Traurigkeit, bey dem ängstlichen Ruffen: O Tod! so trostreich bleibt hingegen die Überlegung der frohen Ewigkeit, da wir überzeugt sind, daß der theuerste Erbshwur unsers Heylandes Jesu Christi, auch uns Erbliche, die wir eine zeitlang leiden, bey unserm Trübsal, noch bis diese Stunde angehe: Warlich ich sag dir/ heute wirst du mit mir im Paradies seyn/ Luc. XXIII. 43. Und diese Gedanken von dem Paradies können den festesten Grund zu denen göttlichen Tröstungen legen. Hier finden wir sonst keine Zusucht in unsern Nöthen, die uns troffen haben: Aber in dein Zeiten/ O Jesu, will ich fliehen/ an mein bitterm Todes-Gang/ durch dein Wunden will ich ziehen/ ins himmlische Vaterland/ in das schöne Paradies/ drein der Schächer thät sein Reiff/ wirst du mich/ Her Christ/ einführen/ mit ewiger Arbeit zieren. Die Gelegenheit zu dieser Betrachtung hat mir das gegenwärtige Sonntags-Evangelium Luc. V. 1. an die Hand gegeben, indem ich mich, bey Erweugung des Wortes Genezareth/ sowohl des irdischen, als auch des himmlischen Paradieses erinnerte. Das Wort eilet an den See Genezareth, nicht sowohl die Augen, in diesen angenehmen Rain und schönen Lust-Garten, zu weiden, als vielmehr Worte des Lebens, aus Gottes Paradies, von dem Munde des allerweisen Lehrmeisters, mit innigster Begierde, anzuhören. Denn es begab sich/ daß sich das Volk zu ihm drang/ zu hören das Wort Gottes/ *ἐπιπέδησας*, daß es ihm/ wie es der Straßburgische Theologus, D. Sebastian Schmid/ nach dem eigentlichen Nachdruck des Wortes, wohl erkläret, vor fast ungläublicher Begierde, auf dem Halse lag/ so daß sie ihn, nach der Erklärung Lutheri und Grotii, drücketen, oder drängeten. Siehe Georgii Crauseri Phosphor. Graec. Voc, p. 754. Sie waren nicht allein an See Genezareth/ welches ein Paradies/ oder königlichen und fürstlichen Lust-Garten/ bedeutet, sondern fanden auch bey demjenigen Könige und Herrn, welcher von Himmel kommen, Trost und Ruhe vor ihre Seelen. Die Beschreibung der fruchtbaren Segend Genezareth geben uns Joh. Druisius Luc. V. 1. und Jo. Lightfoot, l. c. aus denen Hebräern und dem Lexico Aruch pag. 138. sq. Est autem *γενναεζ* hortus principum, locus, ubi *πρὸς τὴν* horti principum et regum erant, aut *πρὸς τὴν* N. uallis florida, locus prope Tiberiadem, in quo horti sunt et paradisi. Es ist aber Genezareth ein Garten der Fürsten/ der Ort/ wo die königlichen und fürstlichen Gärten waren/ oder ein grünes/ blumenreiches Thal/ nahe bey Tiberias/ in welchen Gärten und Paradiese/ das ist/ königliche und fürstliche Lust-Gärten/ anzutreffen sind. Relandi Palaet. L. I. C. XXXII. p. m. 142. Die Hebräer überlassen der Segend Genezareth einen gedoppelten Vorzug, vor vielen andern wohlgelegenen Dörtern. Der erste betrifft die zeitliche Glückseligkeit, in Ansehung der Fruchtbarkeit, Amuth und ganz ausnehmenden Schönheit. Dahero dieses Land den Nahmen des Königs Garten erhalten, ia bey denen Rabbinen der Garten Gottes/ und Gottes Paradies genennet wird.

Die Früchte von Genesareth hielte man vor die besten und auserlesensten, wovon man in dem Babylonischen Talmud von dem Pascha fol. 8. 2. und von denen Bezen und Gebirg fol. 44. 1. wahrscheinlich Zeugnisse finden kan. Solches bekräftiget der Jüdische Geschichtschreiber Josephus in 2ten Buche und 33. Cap. von dem Jüdischen Kriege, welcher diese Gegend selbst in zweytheil getommen hat. Der andere Dreyzug bestand in denen Rechten des Messia und der göttlichen Weisheit, daran die Jüden ihr Anheiß behaupten wolten, und davon, wie die Hebräer reden, nicht allein die Propheten gewisssaget, sondern auch die Väter ihre Aussäße selbst hinterlassen haben, daß zuörderst der Messias an diesen Orten seine Herrlichkeit offenbahren würde. Dahero wir in Midras Tillin, d. i. in der Hebräer Auslegung der Psalme Davids, lesen, fol. IV. 1. Ich habe sieben Meere erschaffen / spricht der Herr; aber von allen diesen habe ich keines erwählt; als die See Genesareth; wofelbst mein Nahme soll verherrlicht werden. Wenn doch die blinden Jüden ihre eigene Traditiones mit denen Geschichten des Neuen Testaments zusammen hielten, was vor ein großes Licht würde in der Lehre von Jesu von Nazareth unter ihnen aufgehen! Epiphanius gleubet in dem ersten Buche wieder die Aeger pag. 134. vor Josephus habe zu Iberias das **PARADY** **W**, den unaussprechlichen Nahmen Gottes, geschrieben gefunden, durch dessen Kraft er große Wunder verrichtet, und wäre keinem Christen, Samaritaner und Heiden, in denen ältern Zeiten, daselbst zu wohnen, erlaubt gewesen. Nach der Zerstörung des andern Tempels unterhielten die Jüden zu Iberias die berühmte hohe Schule, von welcher Buxtorff und Lightfoot weiltäuffig geschrieben haben. Siehe Adrian Reland, von denen Städten des gelobten Landes / Lib. III. p. 765 sq. Wegen dieser angeführten Ursachen heißen die Hebräer einen solchen lustigen Ort **PARADY**, das Paradies. Dem Stamm- Worte nach, bedeutet es in denen Morgenländischen Sprachen, dasjenige, was schön, ausnehmend, herrlich und süßreuchend ist, obgleich August. Pfeiffer. Dub. Vexat. p. 924. andere Bedäuten führet. Diese Benennung mag von denen Perfern und Arabern zu denen Hebräern, Griechen, Römern und Teutchen gekommen seyn. Absonderlich hatten die Perfer die Gewohnheit, ihre Eschbaren Gärten Paradiese zu nennen. Dahero der Griechische Geschichtschreiber Welweise und Bragesheid Xenophon, in seinem Oeconom, pag. 655. von denen Persischen Königen erzehlet, daß sie in solchen Gärten ihre Vergnügen gesucht: *Ἐν ὁπόσαις τε χώραις ἐνοικεῖ καὶ διὰ ὁπόσας ἐπιπέφεται, ἐπέμελλεται τῶτων, ὅπως κηποι, τε ἴσονται, ἐν Παρθέσιαι καλῆμυσι, ἀπὸ τῶν καλῶν τε καὶ ἀγαθῶν μεσοῖ, ὅποσα ἢ γῆ φύει ἐθέλει, καὶ ἐν τέτοις ἀντοῖ τὰ αἰεὶ αἰεὶ διατρέβει, ὅταν μὴ ἦ ὡρα τῆ ἐπὶ ἐξέρχῃ.* In welchen Ländern der König wohnet; und wo er sich aufhält; daselbst giebet er sich große Mühe; daß er Gärten finden möge; welche **PARADY** **W** genennet werden; so mit allen erfüllt sind; so mit allen herrliches und süßreuchendes; nach seinem Vergnügen; aus der Erde hervor wachsen kan; und in denen selben bringet er die meiste Zeit zu; wenn es die Jahreszeit nicht verhindert. Einen solchen wohlangelegten Garten hatten die Persischen Könige zu Sidon in Phoenicien, wie das Zeugnis Diodori Lib. XVI. bekräftiget: *Βασιλικὸν παράδεισον, ἐν ᾧ τὰς καταλύσεις κ. τ. α.* Sie hatten den königlichen Garten; in welchen sich die Könige der Perfer zu erlustigen pflegten; verwüßtet; und die Bäume niedergebauen. So führet auch Plutarchus des Artaxerxis *παράδεισος βασιλικὴ καὶ κατασκευασμένη διαπρεπῆς*, die bewunderungswürdigsten und auf das herrlichste ausgezietete königliche Gärten an. Siehe Barnab. Brillonius von dem Reiche der Perfer / Libr. I. pag. 107. sq. Unter diesen schönen Bilde des Paradieses pflegten die Hebräer die Herrlichkeit der Auserwehltten in ewigen Leben abzuschildern, wie wir auch in denen Jüdischen Schriften hiervon gnungsame Denkmahle finden. 4. E. in dem Babylonischen Talmud Midras Tillin fol. XI. 3. Es sind sieben Classen der Gerechten, welche das Angesicht des Herrn schauen; und wohnen in dem Hause Gottes, und geben auf seinen heiligen Berg. Und alle haben ihre Wohnung in dem Paradies; wofelbst sie leuchten wie der Glanz des Firmamentes; wie die Sonne / Mond; Sterne; Dligel; Lillen und Lampen; in des Vaters Reich. Und Chagiga fol. XIV. 2. Es lehren die Rabbinen; daß sie eingegangen **PARADY**, in das Paradies; wofelbst der Autor des Lex. Aruch diese Handlosse geseket: Unter dem Bilde des Garten Edens wird das Paradies verstanden; welches Gott denen Gerechten vorbehalten hat. Lightfoot. Hor. Hebr. Luc. XVI. 22. p. m. 850. Absonderlich ist die Gewohnheit und Redens-Arth von dem Paradies; das ein Gott die ersten Menschen, in dem Stande der Unschuld, geseket hatte, genommen worden, als welcher Garten Eden an Schönheit und Vollkommenheit, alle Pracht und Herrlichkeit der Könige und Fürsten bey weiten übertroffen. Man lasse es seyn, daß die Persischen Könige ihre Gärten mit silbernen und güldenenen Bäumen, mit dem schönsten Laubwerk und silbernen Vögeln von güldenenen Flügeln, auf das schönste ausgezietet, dergleichen auch Alexan-

der M. bey denen Indianischen Königen gefunden, und von Pompeio M. gerühmet wird, so ist doch nicht einmahl das geringste Stäublein von allen diesen Herrlichkeiten mehr zu sehen, sondern die Pracht und Fürtreffigkeit, als wie ein Traum, verschwunden. Dahero Käyler, Könige und Fürsten, ja alle Reiche der Welt, in solchen kostbaren Gärten, als wie die Bräute des Käyfers Honorii in ihrer Todten-Kammer, in lauter Furcht und Schrecken, wallen und ruhen müssen, da der Tod von allen Ecken seine giftige Pfeile auf die Sterblichen gerichtet hat, wie Gottbold in seinen zufälligen Andachten ein wahrhaftiges Gemähde hievon vor Augen legt. Silico hatte seine Töchter dem Honorio verlobet, welche aber beyde, vor der Vermählung, in die Ewigkeit versetzt wurden. Der bestürzte Vater ließ sie, als Käyserliche Bräute, mit allem ihrem Schmucke und Kleinodien, unter schönen Laub- und Garten-Wercke, beerdigen. Im Jahr Christi 1543. fand man, zu Rom an St. Peters Munster, diese kostbare Todten-Grufft, und in dem Sarge die gekrönten Körper mit Golde, Perlen und Edelsteinen aufs herrlichste geschmückt. Die Gebeine waren noch ganz kenntlich, in gülden Wänteln eingewickelt. Das aus dem Staube gesammlete Gold wog 80. Pfund, und an der einem Halse hing ein gülden Kleinod mit Smaragden, und andern köstlichen Edelsteinen versehen, wovoy ein gülden Kästgen voller Edelgesteine und fast ungläubliche Schätze, welche 1118. Jahr in den Händen der Verwufung gelegen hatten. Sobald man die todten Körper, so dem Ansehen nach, nur sanfte ruheten, ein wenig anrührere, zerfiel alles in Staub und Asche. Caspar. Calvoor Rit. Eccles. Lib. III. Sect. 1. Cap. VII. p. 870. Warum? Es ist alles ganz eitel/ es ist alles ganz eitel/ bleibt die Ueberschrift der ganzen Welt, wie ehemahls in dem Paradies. Hier giebet uns Niemand zu essen von dem Holze des Lebens, das allein im Paradies Göttes ist, Apoc. II. 7. Jedoch es ist vergeblich, ja ohnmöglich, die Kräfte des ehemahligen Paradieses, und die Herrlichkeit des himmlischen Paradieses vor Augen zu stellen, da es noch kein Auge in dieser Sterblichkeit gesehen, kein Ohr gehört, und in keines Menschen Herz kommen: Bewegen wir blos zu diesem Garten Eden schreiben: **Unausprechliche Worte/ die kein Mensch sagen kan!** Unausprechliche Freude/ Freude die Fülle und lieblich Wesen zur rechten Gottes ewiglich? 2. Cor. XII. 4. N. XVI. 11. Tief gebeugte Leidtragende/ dis ist der einbige, aber doch gewisse Trost, wider die übermachte Traurigkeit, bey der Grabes-Gstätte der Wohlseeligen. Sie lebet bey GOTT im Paradies der Freuden in alle Ewigkeit. Gold, Silber, Edelgesteine und alle Schätze dieser Welt werden, wie die irdischen Gärten, zuletzt mit Grauß und Moder überzogen, und müssen endlich in Staub und Asche zerfallen. Der Wohlseeligen Glaube aber, ihre Liebe, ihre Reue, ihr schöner Lebens-Wandel, und mehr als güldener Ehren-Ruhm kan keine Verwufung sehn. Der König aller Könige, welcher die ganze Welt, als ein irdisch Paradies, wunderbar geschmückt hat, erfülle die Hochberühmten mit göttlichen Trost, wie mit einem Morgen-Thau und Abend-Regen, daß ihre Herzen wieder erquicket, und sie, in den Garten Gottes, unter dem Schatten des Baums des Lebens, beschirmet werden! Der Herr sende Ihnen Hülffe aus Zion, und gebe viel Gutes in dem Lande der Lebendigen, bis wie dereinst von unserm Immanuel, wie die Wohlseelige/ die freudige Stimme hören:

Wartlich ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradies seyn.



Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle 3
001 535 250



TA-00L

Felger

10/7
10/18





FENNHAPE

Das Paradies/

Betrachtet

bey denen am 28. Junii angestellten Christlichen

Bayerleichen- Ceremonien

Der

Hoch-Edlen, Sitt- und Tugend-Hochbelobten Frau,

**Frau Martha Elisabeth
Wenkelin, geb. Wückerin/**

Des

Hoch-Edlen, Besten, Hochgelahrten, Hochweisen Herrn,

**Hrn. D. Johann Gottlieb
Wenkels/**

auf Rathgendorff, Hochberühmten Juri, Hochverdienten Scabini
und Deputati ad pias Caussas, wie auch der Standes- Herrschafft
Seidenberg Hochansehnlichen Amts- Directoris,
Hochgeschätzte Frau Ehe- Liebste,

Als Dieselbe

den 21. Jun. 1742. der Seelen nach, in das Himmlische Paradies
geführt ward,

Denen tiefgebeugten und höchstschmerzlich-betrübten Leidtragenden,
Herrn Wittwer, einzigen Jungfer Tochter, Sohne
und sämtlichen vornehmen Angehörigen,
zu tröstlicher Ueberlegung,
aus innigsten Mitleiden,

Samuel Friedrich Bucher, Gymnasii Conrector.

ZEITUN, gedruckt bey der verwitweten Stremelin.

dem Regiment, Kirchen, Schulen, bey denen
Wissenschaften und oeconomischen Verfas-
sungen die göttliche Weisheit führt uns einen nä-
her, nemlich auf die volkreiche Straßen der A-
bender, wie es in der heiligen Sprache lautet,
Wir würden unsere Jugend an einen königli-
ch-berühmte Handels-Stadt verwiesen haben:
sonst anders. Wir sollen klug und weise wer-
den eines schwachen Volcks der Ameisen, massen
unser würdiges Regiment angeleget hat. Das
treues Arbeiten, und gesegnetes Sammeln,
Oh sie wohl keinen Glauben, und keinen

x-rite colorchecker CLASSIC



...s Herrn, wer ihr achtet, der hat eitel Lust
...ste Leidtragende, der Wohlthätige schöpffte
...Allerhöchsten. Sein weiser und kluger Han-
...Doch da die irdischen Güter dieser Welt,
...zu achten sind, so erkennete er gar wohl, daß wir
...de Gottes, u. nach seiner Gerechtigkeith. Dabero
...merwährenden Schätze, und erlangte eine he-
...r in dem Hause Gottes, die ihm allein tröstet
...d Todt offenbahre ihnen die verborgene Weis-
...dem vielen Leid, mit neuer Gnade, mit neuen
...Vergnügen: Wir aber sehnen uns auch nach
...ube vor unsere Seele:

...mein Ergötzen/ Jesu meine Lust;
...ich nicht hören/ Bleibt mir unbewußt;
...Schmach und Tod
...Nicht von Jesu scheiden.

†

